

## Koordinierungsgremium LSBTI-Geschichte

10. Treffen am 6. April 2017

### Schwerpunktthema:

Forschung und Aufarbeitung LSBTI- Geschichte in anderen Bundesländern.

#### **Dr. Kirsten Plötz/ Dr. Günter Grau: Forschungsbericht zur Aufarbeitung der strafrechtlichen Verfolgung und Rehabilitation homosexueller Menschen in RLP**

<http://mh-stiftung.de/wp-content/uploads/Langfassung.pdf> <http://mh-stiftung.de/wp-content/uploads/Kurzfassung.pdf>  
Die rheinland-pfälzische Verfassung nach 1945 wurde maßgeblich von Adolf Susterhenn (CDU) mitgeprägt. Nach ihm sollte ein christlich-moralisch geprägtes „Sittengesetz“ die Grundlage der neuen Demokratie bilden. Sexualität galt darin ausschließlich für die lebenslange, monogame, heterosexuelle Ehe zur Zeugung von Kindern als legitim, männliche Homosexualität wurde strafrechtlich durch den §175 massiv verfolgt. Als ab 1953 eine große Strafrechtsreform geplant wurde, stellten die gesellschaftlichen Debatten (sexuelle Revolution, siehe z.B. *Sexualität und Verbrechen* [1963, Fritz Bauer u.a.] und Ingmar Bergmans Film *Das Schweigen* [1963]) das Sittengesetz in Frage. Moderne, liberale Kräfte vertraten den Ansatz, es solle nur bestraft werden, „was konkreten Schaden erzeugt“. Konservative, vor allem kirchliche Kreise, initiierten dagegen z.B. Aktionen zur Filmzensur und deklarierten Publikationen mit homosexuellen Inhalten als jugendgefährdende Schriften.

Die Große Koalition verabschiedete 1969 ein neues Strafrecht, die Strafbarkeit von Ehebruch, Pornografie, Verbreitung von Verhütungsmitteln und männlicher Homosexualität wurde damit aufgehoben. Lesben waren von anderen Formen der Repression als Schwule betroffen. Repressionen zeigen sich z.B. im damaligen Scheidungsrecht (zwischen 1961 und 1977 konnte sich ein Frau nur mit Einverständnis ihres Mannes scheiden lassen) und der lesbenfeindlichen Sorgerechtsgesetzgebung. Quellen über Sorgerechtsentziehungen lesbischer Mütter finden sich bis in die 1990er Jahre.

#### **K-H. Steinle: LSBTTIQ in Baden-Württemberg. Lebenswelten, Repression und Verfolgung in der NS-Zeit und in der BRD. Vorstellung des Public-History-Projekts**

Projektseite: <http://www.lsbttiq.de>

Das Forschungsprojekt „Lebenswelten, Repression und Verfolgung von LSBTTIQ in Baden und Württemberg im Nationalsozialismus und in der BRD“ will die Geschichte von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transsexuellen, Transgender, Intersexuellen und Queers in drei Modulen erforschen. Mit Ansätzen der Public History sollen die Forschungsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit vermittelt und ein Dialog zwischen Interessierten, LSBTTIQ-Community und Wissenschaft ermöglicht werden. Ziel ist eine erweiterte Sammelpolitik bzw. die Aufnahme von LSBTTIQ als eigenständige Sammelgebiete von Museen, Archiven und anderen öffentlichen Einrichtungen. Auch die Erfassung von vorhandenen Beständen unter dem LSBTTIQ-Aspekt und die Aufnahme von LSBTTIQ-Geschichte in die Präsentationen der Institutionen soll angeregt und gefördert werden.

Es wird erwartet, dass sich nach der bevorstehende Verabschiedung des Rehabilitierungsgesetz (StrRehaHomG) mehr Zeitzeug\_innen melden. Für zukünftige Forschungen werden die Themen „homosexuelle Suizide“, „Sorgerecht und Lesben“ und „das Sittengesetz“ benannt.

**Am 26.10. 2017, 17:00–20:30 Uhr findet auf Einladung der LADS eine Fachveranstaltung zur „Geschichte transgeschlechtlicher Menschen 1945-1980“ im Roten Rathaus statt.**

**Das nächste Treffen des Koordinierungsgremiums findet am 07.12. 15:30–18:00 Uhr statt.**